

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Wählung von unsern Leserschaften; bei Bestellung ins Haus durch unsere Agenturen in
Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlauf; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Nachschick. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags.
— Sendung unserer Originalzeichnungen ist nur mit beifolgender Cashonote gestattet.
— Für Rückgabe unentlegter Einlegungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbel.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile für die erste Woche für Werbung und andere
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag.
Gebühr für Druckarbeiten und Anzeigen. Für Buchverlegungen und Einnahmestellen
besondere Berechnung, nach Anbahnung mit Voranschlag. Erfüllungsort Merseburg.
Für Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur an Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 203

Freitag den 6. September 1912.

38. Jahrg.

Die Gemeindehufen von Fürstenwalde.

Das Streben aller zielbewußten und volksfreundlichen Agrarpolitiker geht heutzutage dahin, große Güter nach Möglichkeit zu zerteilen und kleine Parzellen zu schaffen, auf denen eine erhebliche Anzahl von kleinen und mittleren Landwirten als Besitzer oder wenigstens als Pächter sichten und walten und ihr lebliches Auskommen haben können. Erfreulicherweise ist es doch schon gelungen, die Behörden bis zu einem gewissen Grade für diesen löblichen und volkswirtschaftlich so wichtigen Zweck zu erwärmen; Millionen werden von der Regierung und von weislichen Kommunen hergegeben, um die innere Kolonisation zu fördern, um der nützlichen Werte schaffenden Tätigkeit des kleinen Landmannes durch die Stellung von Land in die nötige Unterlage zu verschaffen. Nur wenn auf diesem Wege mit Energie und unter Aufsicht der unumgänglich nötigen Mittel fortzufahren wird, kann eine Verbindung unserer agrarwirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt und die Überflutung unserer großen Städte mit proletarischen, vom Lande her einströmenden Elementen verhindert werden.

Die Städte haben daher ein eigenes brennendes Interesse daran, die innere Kolonisation zu begünstigen und, soweit es an ihnen liegt, die Ansiedlung kleiner Landwirte auf Parzellen oder die Verpachtung von Land an solche Kleinrentner zu fördern. Leider erhalten wir aus einer von den Toren Berlins liegenden Stadt Kunde, wo ein gerade umgekehrtes Verfahren eingeschlagen worden ist.

In Fürstenwalde an der Spree gibt es von alters her neben ausgedehnten Wäldern noch einen größeren ländlichen Besitz, der in einzelnen Stücken an Ackerbürger der Stadt verpachtet war, die in saurer Arbeit sich und ihre Familien von dem Ertrage des Landes nährten. Für einen erheblichen Teil dieser „Gemeindehufen“, der insgesamt ein Areal von ungefähr 520 Morgen umfaßt, war die Pachtzeit jüngst abgelaufen, und nichts wäre natürlicher gewesen, als daß diese Leute, die das Land bisher in Pacht und Kultur hatten, es wiederum in Pacht erhalten hätten. Man fragte auch seitens der städtischen Forstverwaltung bei ihnen an, ob sie die Hufen wieder zu demselben Pachtzins haben wollten. Die meisten waren damit einverstanden. Einige aber wollten weniger Pacht zahlen. Weil der infolge dessen angestrichen öffentlichen Ausbietung fanden sich für alle fünf Ackerbürger als Pächter ein, das Gesamtergebnis der Pacht war aber um einige hundert Mark geringer als vormals. Es wäre jedoch unzweifelhaft mit den bisherigen Pächtern ein Einverständnis erzielt worden, aber bei der öffentlichen Ausschreibung war ausdrücklich festgestellt worden, daß nachträgliche Erhöhungen der Gebote nicht angenommen würden. Die Pächter hatten demnach keine Gelegenheit, im Termin selbst etwa noch auf ihren früheren Pachtzins in die Höhe zu gehen. Die Forstverwaltung hatte sich inzwischen mit dem benachbarten Mitttergutsbesitzer v. Rosenbergs auf Wolfenbergs in Verbindung gesetzt; dieser bot für sämtliche Hufen zusammengekommen 9 Mk. pro Morgen (bisher brachten sie etwa 8,50 Mk.), erhielt den Zuschlag für das Gesamtareal, und die Stadtverordnetenversammlung beauftragte den Abschluß dieses Geschäftes.

Ein einziger großer Grundbesitzer bekommt also das Pachtland in die Hände, auf dem bisher etwa ein Dutzend arbeitsamer Leute schafften und wirkten! Die Stadtverwaltung hat bei der Angelegenheit einen rein fiskalischen Maßstab angelegt, wie aus den Aufzeichnungen des Stadtschreibers in der Stadtverordnetenversammlung vom 11. Dezember 1911 hervorgeht. Die Mächtigsten auf die paar hundert Mark mehr, die erzielt wurden, hätte aber unseres Erachtens weit zurücktreten müssen hinter die Erwägung, daß es in hohem Maße bedenklich und sozialpolitisch verfehlt ist, von Stadt wegen einer Anzahl Bürger einen Teil ihrer Erwerbsmöglichkeiten zu entziehen und sie dadurch doch auch gleichzeitig in ihrer Steuerkraft zu schwächen, dagegen einen Großgrundbesitzer mit städtischem Grund und Boden zu belehen. Das Vorgehen der Stadtverwaltung mag rechtlich und formell

so unanfechtbar sein wie nur möglich — weislich und modern sozialpolitisch ist es nicht. Es wäre dringend zu wünschen, daß in ähnlichen Fällen die Verpachtung in einzelnen Stücken an kleine Landwirte zur zwingenden Bedingung gemacht wird. Sollte es nicht möglich sein, dem Beschluß der Stadtverwaltung noch nachträglich einer Revision zu unterziehen? — Was spielen gegenüber dem Wohlergehen einer Reihe von Familien die paar hundert Mark im Stadtkass für eine Rolle! Man kann sich denken, von was für Gefühlen die Leute beseelt sind, denen nun plötzlich das Land, auf dem sie seit unendlichen Jahren gedient und gewirtschaftet haben, unter den Füßen weggezogen werden soll.

Charakteristisch ist es übrigens, daß die 12 Sozialdemokraten, die im Fürstentum Stadtparlament sitzen, einstimmig mit für die Verpachtung der Gemeindehufen an den Großrentner v. Rosenbergs eingetreten sind. In dieser Weise treibt die Sozialdemokratie praktische Politik für den kleinen Mann!

Gleichzeitig mit dieser Angelegenheit erregt in Fürstenwalde besonderes Aufsehen die Nicht-Wiederverpachtung von Kirchenhufen an die bisherigen Pächter, die ebenfalls seit langen Jahren den betreffenden Acker in Kultur gehabt hatten. Diese Pächter sind wiederum einem Gutsbesitzer im benachbarten Die Palmniden zugeschlagen; es handelt sich insgesamt um etwa 400 Morgen. Da die Frage der Art und Weise der Verpachtung noch in einem Prozeßverfahren auf ihre Rechtmäßigkeit untersucht wird, so wollen wir auf die ziemlich komplizierte rechtliche Seite der Angelegenheit hier nicht eingehen; wir meinen aber, daß auch hier soziale Erwägungen dahin hätten führen sollen, den bisherigen Inhabern das Land auch weiter zu verpachten.

Zentrumsanmaßung und Militärbehörde.

D. E. K. Vier katholische Kapläne wurden, wie schon gemeldet, vom Diebstahlsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie gegen einen Bezirksoffizier in ihrer Stellung als Ersatzreserveoffiziere eine falsche gemeinsame Bescheinigung eingereicht hatten, die noch dazu die Drohung enthielt: „Im Falle die Sache nicht in einer für die befriedigende Weise geregelt wird, sehen sich Unterzeichnete leider genötigt, diese Behandlung katholischer Geistlichen durch ihre Vorgesetzten in der Landtage zur Sprache zu bringen.“ Offenbar war die Meinung, daß die Militärbehörde sich durch die Übermacht des Zentrums moralisch genötigt fühlen würde, vor den Herren Kaplänen zurückzuweichen. Darin haben sich diese freilich getäuscht, aber immerhin hatte ihre Verurteilung aus Oberkriegsgericht den Erfolg, daß dieses die gesetzliche Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis in Festungshaft umwandelte, was ja sonst nur bei Offizieren üblich ist. Dennoch ist die „Lothringischer Volksstimme“, das Zentrumsblatt des Bischofs Benzler, außer sich, daß die Kapläne nicht freigesprochen und der Bezirksoffizier bestraft wurde, und sie erlaubt sich den Satz: „Wir bedauern den Fall von ganzem Herzen und fürchten, daß bei den zahlreichen Einquartierungen und schon bei den nächsten Manöverübungen im Lande seine bedauerlichen Folgen zutage treten werden.“ — Also weil katholische Kapläne zu Recht verurteilt worden sind, sollen die Soldaten nach der deutlichen Aufforderung der „Volksstimme“ in der Landverzeit von den Einheimischen schlecht behandelt werden. Offensichtlich wird die Militärbehörde es beweisen, daß sie sich durch solche Drohungen nicht betreten läßt.

Zur Fleissteuerung.

Die Schöneberger Stadtverordnetenversammlung beschloß sich am Montag abend mit dem Antrag der liberalen Fraktion, den Magistrat zu erlauben, selbständig und gemeinsam mit den anderen Gemeinden Groß-Berlins die den gesetz-

gebenen Körperschaften geeignete Schritte zur Beseitigung der herrschenden Lebensmittellage zu unternehmen. Oberbürgermeister Dominicus erklärte, daß der Magistrat mit der Stadtverordnetenversammlung darüber einig sei, daß eine empfindliche Lebensmittellage bestehe. Der Magistrat habe sich vom Statthalter Ante eine Übersicht über die Entwicklung der Fleischpreise aufstellen lassen, aus der zu entnehmen sei, daß besonders die Schweinefleischpreise eine außergewöhnliche Höhe erreicht haben. Der Magistrat habe sich bereits mit dem Magistrat der Stadt Berlin in Verbindung gesetzt und ihn aufgefordert, die Initiative in Groß-Berlin zu ergreifen. Ferner bitte der Magistrat die Versammlung, eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung bestehende Deputation zu wählen, die beraten soll, wie der Teuerung noch entgegenzuarbeiten sei. Die Versammlung nahm einen entsprechenden Antrag an.

Der Stadtrat von Mannheim hat an die Landesregierung eine Eingabe gerichtet, in der die Meinung vertreten wird, daß der Fleischsteuerung nur durch eine generelle Gleicheit der Vieheinfuhr begegnet werden kann. Es hat auch bereits einen Probeversuch mit Gefrierfleisch gemacht und würde, falls der Bundesrat die Möglichkeiten zur Einfuhr schließt, solches vom Hamburger Hafen beziehen und es von dort die Weiterverteilung bestellenden Fleischer zum Verkauf bringen lassen. Schweinefleisch könnte für 60 bis 65 Pf. das Pfund verkauft werden. Sehr billig würde sich der Verkauf von in gefrorenem Zustande aus China eingeführtem Wild und Geflügel stellen. Der Verkauf könnte nach Mitteilungen der Veterinäre allerdings erst von November bis März betätigt werden, wenn bis dahin die Einfuhr überhaupt schon möglich wäre.

Die rhein-herfischen Landgemeinden werden durch ein Kundschreiben erucht, sich einer Eingabe an der Großh. Ministerium des Innern anzuschließen, die mit einer eingehenden Begründung das Ersuchen enthält, bei der Reichsregierung an maßgebender Stelle um Aufhebung des Jolles für die Einfuhr von Vieh aus Dänemark vorstellig zu werden. Eine Anzahl von Gemeindevertretungen haben sich bereits der Eingabe angeschlossen.

Die Fleiszerinnung zu Marienwerder hat beschlossen, die Preise für sämtliche Fleisch- und Würstwaren so weit zu erhöhen, daß wenigstens die Selbstkosten gedeckt werden. Die Innung macht das öffentlich bekannt und knüpft daran folgende Bemerkungen: Sobald die Landwirtschaft ihrer Pflicht, Schlachtwiech in genügender Anzahl und zu angemessenen Preisen zum Angebot zu bringen, nachgekommen sein wird, oder die deutsche Reichsregierung endlich das allgemeine Volkswohl über die Agrarinteressen stellen und das fehlende Quantum Schlachtwiech vom Auslande unter Zollherabsetzung und Aufhebung der überflüssigen Schranken hereinlassen wird, so soll es uns eine Freude sein die Preise wieder herabzusetzen.

Für die Sozialdemokratie ist die Mächtigsteit der Regierung natürlich Wasser auf die Barsteine. Überall wurden Protestversammlungen veranstaltet. Der „Vorwärts“ verzeichnet neuerdings solche Versammlungen aus Leipzig, Braunschweig, Mannheim, Jena usw., sowie sozialdemokratische Anträge an die Arbeiter-Vereine, die Stadtverwaltungen von Elberfeld, Mainz, Düsseldorf.

Die Regierungen der Einzelstaaten sowohl wie die Reichsregierung verbleiben nach wie vor taub gegen alle Protestationen und Eingaben. Einzig und allein die bayerische Regierung läßt etwas von sich hören, aber angeht die allgemeine Teuerung ist es auch danach. Wie nämlich die Dr. Bichlerische „Donau-Zeitung“ schreibt, darf angenommen werden, daß die bayerische Regierung sich einem eventuellen Antrag im Bundesrat auf Zulassung der Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch nicht widersetzen wird. Das wäre ja schon etwas, wenn es auch noch so wenig ist!

Der Kaiser in der Schweiz.

Nach seinem Eintreffen in Zürich und dem festlichen Empfang, der ihm Dienstag abend dort bereitet wurde, ist der Kaiser Mittwoch früh in das Wandorferfeld gefahren, um den Truppenübungen beizuwohnen.

Ueber die Wafahrt des Kaisers zu den Mändlern

Der Kaiser trat um 6 Uhr 25 Minuten früh im Sonderzug die Fahrt nach Wil an und traf kurz vor 8 Uhr auf dem Mandorferfeld bei Kirchberg ein. Von der Villa Nietberg zum Bahnhof passierte der Kaiser die Raibrücke, den Limmattal und die Bahnhofstraße. Mannschaften vom Schützenbataillon Nr. 6 und Polizeimannschaften waren aufgestellt. Der Eingang zum Bahnhof gegen das Landesmuseum war durch ein starkes Detachement abgeperrt. Gegen 6 Uhr 20 Min. erschien der Kaiser, begleitet vom Obersten v. Sprecher. Er wurde auf dem Bahnhofsplatz vom Bundespräsidenten Forrer und den Bundesräten Hoffmann und Motta empfangen. Dann nahmen die Gesellschaften im Salonwagen Platz, und um 6 Uhr 25 Min. fuhr der Spezialzug nach Wil ab. In allen Ortschaften, die der Zug passierte, hatte sich zahlreiches Publikum aufgestellt, das den Kaiser mit Zurufen und Lächelndem begrüßte. Der Kaiser trug die Uniform der Garde-Maschinengewehrabteilung Nr. 2.

Auf dem Mändlerfeld.

Der Kaiser begab sich mit den Bundespräsidenten und dem gesamten Gefolge von Wil im Automobil nach Kirchberg. Hier hatte sich die rote Partei (6. Division) auf den Hügel südlich von Kirchberg im Halbkreis eingegraben, während die blaue Partei (5. Division) auf dem Hügel erwartet wurde. Hier hielt auch Oberst Wille und die gesamte Mändlerleitung, sowie die fremden Militärattachés. Von den Höhen aus bot bei hellem Sonnenschein ein Bild gegen das Mändlergebirge ein herrliches Bild über die grünen Hügel und Wälder hinweg bis zu den Alpen mit dem Säntis im Hintergrund. Der Kaiser unternahm dann im Automobil eine größere Rundfahrt über Dietwil, Ffingingen und Schwilz, wobei er den rechten Flügel von Rot und den linken Flügel von Blau im Marsch sah. Der Kaiser stieg auch unterwegs aus und begab sich in die Schützengraben, wo er die Gewehre der Leute in die Hand nahm und die Leute unerkannt anredete. Das Publikum war überall in hellen Haufen herbeigeströmt und brachte dem Kaiser allenthalben die herzlichsten Rundgebungen dar. Gegen 10 Uhr kehrte der Kaiser auf die Höhen bei Kirchberg zurück, beobachtete hier die weitere Entwicklung des Gefechtes und unterließ sich lange Zeit mit dem Obersten Wille, dann mit dem Bundespräsidenten. Gegen Mittag kam es zu heftigen Gevölkern. Blau stürzte nach einem größeren Umgehungsmanöver die Höhen. Um 12 Uhr 30 Minuten kam der Kaiser im Automobil nach Frauenfeld.

Die Rückfahrt nach Zürich.

Der Kaiser traf mit Gefolge und den übrigen Persönlichkeiten um 1 Uhr 45 Min. in der Kartause St. Gallen, einem ehemaligen Kloster, das im Besitz des Obersten von Fehr ist, ein und wurde am Portal vom Obersten empfangen. Oberst Fehr führte seine Gäste durch die Räume, die wertvolle Antiquitäten enthielten. Das Essen wurde im ehemaligen Refektorium eingenommen. Um 3 Uhr 15 Min. erfolgte die Abfahrt im Automobil nach Frauenfeld. Von dort begab sich der Kaiser im Sonderzug nach Zürich. Der Kaiser trat um 4 Uhr 25 Min. mit seiner Begleitung wieder in Zürich ein. Er wurde von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser fuhr im Automobil nach der Villa Nietberg.

Wendstafel in der Villa Nietberg.

Zürich, 4. Sept. An dem heutigen Abendessen in der Villa Nietberg nahmen 19 Personen teil, außer den Herren des kaiserlichen Gefolges auch noch die Person des Kaisers kommandierten Schweizerischen Offiziere und Major Wille. Als Tafelschmuck dienen alle silberne Becher und getriebene Schalen, vier vergoldete Hirsche, sowie Goldschmiedarbeiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die aus dem Familienbesitz des Hauses stammen.

Ein Nachtstift auf dem Züricher See.

Zürich, 4. Sept. Ein wunderbarer Abend, ganz geeignet für ein Nachtstift auf dem See, ist heute über Zürich hereingebrochen. Schon von 8 Uhr ab wälzte sich die Menschenmasse gegen den See. Die Zahl der Zuschauer stieg bis zum Abendhoch der Nacht auf Hunderttausende. Der Kaiser trat auf dem Schiffe „Stadt Zürich“ gegen 8 Uhr die Seefahrt an, die auf die Höhe des Sees führte. Kurz vor 9 Uhr wendete das Schiff und kehrte nach der Stadt zurück. Schon vor 8 Uhr an füllten Hunderte von zum Teil prächtig beleuchteten Booten das Seebecken. Eine Signalbombe gab das Zeichen für den Beginn der Beleuchtung, die ein Bild von wunderbarer Pracht bot. Es herrschte eine enthusiastische Stimmung. Der Kaiser landete kurz nach 9 Uhr, um in die Villa Nietberg zurückzufahren.

Ein Geschenk des Kaisers an den Bundesrat.

Bern, 5. Sept. Der deutsche Kaiser hat den Bundesrat mit einem prachtvollen Geschenk überhäuft, mit einer gegen 250 Wertlöcher Standuhr im Holostil, einem Meisterwerk der Porzellankunst. Dem kleinen Monarchen entsendet ein deutscher Gesandter von einem mit blauen Porzellanornamenten reichgeschmückten Zifferblatt besetzt ist. Figuren beleben

anmutig unter und neben dem Zifferblatt das Ganze. Die Mitte des Zifferblatts schmückt ein kleines Landschaftsbild. Die Farben sind stark abgetönt und die Ornamente reich mit Goldbrochen geschmückt. Die Standuhr wurde im sogenannten Audienzsaal des alten Bundeshauses aufgestellt, zu dessen Vorkammpforten und Hauptkammern die Hofkapelle ausgeschieden steht. In diesem Saal wurde auch der Kaiser am Freitag vom Bundesrat offiziell empfangen werden.

Die Wirren in der Türkei.

Die Antrage des Grafen Berchtold ist, so wird der „Alln. Ztg.“ aus Wien geschrieben, nun ihr zweites Stadium getreten. Nach Eingang der entsprechenden Äußerungen der Mächte hat Graf Berchtold den Vorkämpfern Österreich-Ungarns in Berlin, Rom, Petersburg, London und Paris Weisungen darüber zugehen lassen, wie er sich die von ihm angeregte Ausdrucksweise über Mittel und Wege zur Wahrung der Ruhe auf dem Balkan denkt, und zugleich in Wien durch die Verbindung mit dem englischen Vorkämpfer Cartwright die persönliche Unterhaltung mit den Wiener Vorkämpfern der fünf Mächte begonnen. Man darf annehmen, daß er die Zusammenkunft, die er am 7. d. M. mit dem deutschen Reichskanzler und dem deutschen Vorkämpfer in Wien v. Tschirch in Gegenwart des österreichisch-ungarischen Vorkämpfers in Berlin Graf Szepowen-Marcz in seinem Schlosse nachplan haben wird, ebenfalls dazu benutzen wird, über dieses Thema zu sprechen. Bisher kann er mit dem Ergebnis seines Schrittes ganz zufrieden sein. Die Mächte haben eingewilligt, in die von ihm vorgeschlagene Unterhaltung einzutreten, und zwar fast durchweg ohne Vorbehalte. Nur Rußland hat Auffassung darüber erheben, ob sich die Verantwortung einer dergestaltigen Regierungsmethode in der europäischen Welt, wo die Berchtold pläne, nicht auf Albanien oder auf die anderen europäischen Provinzen der Türkei beziehe, und prompt zur Antwort erhalten, daß es sich dabei um das gesamte europäische Gebiet der Türkei handle. Die öffentliche Meinung in England, in Frankreich und namentlich in Rußland hat allerdings den Berchtold'schen Vorschlag weniger freundlich aufgenommen. Sie vermute daher, daß die Vorkämpfer des einen, nur ungetriebenen Willen, Gefahren auf einem mit Rußland angefüllt einzuweisen und einen Zustand zu schaffen, der einen dauernden Frieden verbürgt. Ob sie wirklich einen solchen Verzicht geben oder sich nur so stellen aus Eitelkeit darüber, da über Vorschlag nicht von der eigenen Regierung gemacht worden, läßt sich nicht entscheiden, wenn auch die letzten Annahmen den ersten, unbedeutendsten und eindrucksvollsten besonnenen Friedenslieber österreichisch-ungarischen Monarchie die wahrscheinlichere ist. Auch wird sich erst zeigen müssen, ob die öffentliche Meinung dieser Staaten dabei die geheimen Gedanken ihrer Regierungen ausdrückt, die sich amtlich so entgegenkommend verhalten und verhalten. In diesem Falle müßte man wohl auf größere Einberaumung in der begonnenen diplomatischen Unterhaltung gefaßt sein.

Die Ohnmacht der türkischen Regierung

seht sich deutlich in ihrer unangenehm erfolgten Kapitulation vor dem Albanen. Die Regierung hat Ibrahim Pascha beauftragt, in bestmöglicher Eile die Antragsführer mitzuteilen, der Ministerrat habe ihre 14 Forderungen angenommen, die Regierung sei bereit, die Gymnasien in Lestib, Monastir, Suttur und Janina in Hochschulen umzuwandeln, neue Gymnasien zu errichten und die Behörden dieser fünf Religion zu verbessern. Die Antragsführer sollen angeben, welche Straßen und Bahnen sie zunächst gebaut zu haben wünschen. Die Regierung überläßt es der Kammer, die Forderung zu stellen, daß die Kabinette Haifi und Said vor Gericht gestellt werden. Die Regierung verweigert allerdings unter Hinweis auf das Verbot des Sultans sowie unter Hinweis auf die Interessen des Reiches, auf die Frage des regionalen Militärdienstes einzugehen. Das ist aber auch alles, was sie verweigert. Im übrigen triumphieren die Albanen.

Die Albanen haben unterdessen schon auf eigene Faust ihre Autonomie eingerichtet. Dem Wiener K. K. Telegraphen-Bureau geht eine Depesche aus Konstantinopel zu, wonach dort antwortliche Aussagen wegen des Behaltens in Mitrovitsa nur noch nominal funktionieren. Die Verwaltung werde ebenso wie die Gerichtsbarkeit von einem Wollfahrtsausschuß ausgeübt, dessen Entscheidungen von der Genbarmerie vollzogen werden. Ina Voletinaz zeigte dem Wali von Skopje die Konstitution des Ausschusses an, indem er mitteilte, die Nation wolle über ihre Angelegenheiten selbst entscheiden.

Ein neuer Pump. Wie verlautet, hat der türkische Finanzminister dem Ministerrat die Notwendigkeit einer Anleihe von fünf Millionen Fund vorgelegt. Eine englische Gruppe soll bereits vier Millionen Fund angeboten haben.

Chaos in Syrien und Palästina. Aus Beirut wird der „Alln. Ztg.“ mitgeteilt. Die Behörden arbeiten immer noch, besonders hatten die Gerichtsbehörden in Haifa keine Befriedigung. Die fremden Konsuln lagen furchtbar über die Nachlässigkeit, mit der die Regierung ihre Angelegenheiten regelt. Sie haben sich jetzt zu gemeinsamen Vorgehen entschlossen, um die Errichtung eines gemischten Handelsgerichts in Haifa herbeizuführen. Die Beamten verweigern beständig, daß man nicht weiß, mit wem man unterhandeln soll. So wurde kürzlich ein Ministerialbescheid hinterzogen abgelehnt und wieder erneuert. Kürzlich erlaubte sich die Polizei in Haifa einem Deutschen gegenüber einen Unbegriff. Sie verhaftete ihn, der mit einem Anführer im Streit geraten war, und brachte ihn zur Haft, Ignoranz, wo sie ihn über eine Stunde gefangen hielt, trotzdem der Deutsche verlangt hatte, seine deutsche Konsuln herbeizurufen zu werden. Von diesem sind die notwendigen Schritte beim türkischen Kaimakan bereits eingeleitet.

Politische Übersicht.

Rußland. Wie in Petersburg verlautet, brachte der österreichische Vorkämpfer am Dienstag dem Minister des Äußeren durch eine neue Note des Grafen Berchtold. Die Note ist eine Ergänzung der früheren Vorkämpfer des österreichischen Ministers des Äußeren über die Balkanfrage. — Die Otto-

bristen haben in einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung eine Resolution angenommen, in der gesagt wird, das Verhalten der Verwaltungsbehörden der Presse gegenüber sei ganz unzulässig. Die geplanten Beschränkungen der Presse hinsichtlich der Meldungen über die Landesverteidigung und der Kritik der leitenden hohen Befehlshaber würden die Lage der Presse noch mehr verschlimmern. Eine gesetzliche Regelung des Pressewesens sei daher erforderlich. Die Kommission verlangte, daß die Petersburger Kandidaten der Reichsbank sofort nach Eröffnung der Duma diese Frage aufwerfen.

Moskau. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die vom Kriegsminister Millerand für die Prüfung der Frage des Soldes des Wehrdienstes in Marokko eingesetzte Kommission beschlossen, daß vom 1. September ab sämtliche in Marokko sich befindende Truppen eine doppelte Soldzahl erhalten sollen. Die Kosten für das Wehrdienstes werden durch diese Maßnahme um 6 Millionen Francs jährlich erhöht werden. — Aus Mazagan kommen mit einem Male für die Franzosen günstige Nachrichten. Der Oberst Durani erklärt, daß die französischen Geländekarten in Marokko genau und wohlbehalten seien. Sie würden gut in der Verfassung des Staates aufzunehmen sein, mit großer Genauigkeit beobachtet. Wie aus glaubwürdiger Quelle aus Marokko berichtet wird, hat sich unter Führung von Blau und Mungi eine starke Partei gegen G. L. gebildet.

Nordamerika. Die Wahlen im Staate Vermont, welche als politisches Barometer des Landes angesehen werden können, zeigen die Vorherrschaft der demokratischen Stimmen. Infolge der starken Stimmenabgabe der Demokraten und der Koalitionspartei bei den Wahlen in Vermont haben die Republikaner bei der Wahl des Gouverneurs nicht die Mehrheit erlangt, was seit Jahren nicht vorgekommen ist. — Bei den Staatswahlen in Ohio sind die Verleger, das Frequentum recht in die Verfassung des Staates aufzunehmen, mit großer Majorität abgelehnt worden. Wegen der Gewalttätigkeiten der Kohlenarbeiter, die sich im Streit befinden, ist am Dienstag in Charleston (Westvirginia) das Standrecht verhängt worden. Während der ersten zwölf Stunden beschlagnahmte die Militärs 2000 Patronen, sieben Maschinengewehre, 1500 Flinten und eine Menge Revolver. — In New York meldet die „Alln. Ztg.“: Die Lage in Para ist fortwährend bedenklich. Mägen den dort eingetroffenen Truppen ist noch ein Jägerbataillon aus Bahia dorthin abgegangen. In Belem haben viele Familien, von den Mädeln in Schrecken gehalten, die Stadt verlassen. Das Kongreßgebäude ist von Demonstranten besetzt, um die Bundesregierung zu beschuldigen, Kongreßmitglieder fernzuhalten. Die Presse bringt, anstatt zur Ruhe zu machen, aufsehende Artikel.

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. Aus Zürich wird gemeldet, daß der Kaiser dem deutschen Gesandten in Bern v. Hilow die königliche Krone zum roten Adolorden 1. Klasse mit Eichenlaub und dem bayerischen E-Landen v. Böhmen den königlichen Kronorden 1. Klasse verliehen hat. — Der Kaiser wird nach den bisherigen Dispositionen am Morgen des 15. September in Waldenbuch zur Teilnahme an den Herbstmanövern der Hochseeflotte eintreffen.

— (König Friedrich August von Sachsen) trifft heute (Donnerstag) im Sonderzug in Altenburg ein und begibt sich mit Gefolge zu den in der Nähe von Altenburg beginnenden Divisionsmanövern der 4. sächsischen Division Nr. 40. Nach der Übung begibt sich der König nach Zeitz, wo er übernachtet. Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist gestern bereits aus Schloß Hummelshausen in Altenburger Kreisbesuch eingetroffen.

— (Prinz Heinrich von Preußen) ist gestern mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und seinem Gefolge auf dem Parzetteurer „Scharnhorst“ in Flensburg eingetroffen. Das Schiff wird von dem kleinen Kreuzer „Deisy“ begleitet und geht am 5. d. M. nach Yokosama in See.

— (Freiherr v. Marschall), der deutsche Vorkämpfer in London, ist mit Familie in Wilmersdorf zu längerem Kuraufenthalte eingetroffen. — (Der preussische Kultusminister) v. Trotz zu Solz ist wieder in Berlin eingetroffen.

Der Kubafeld (Sanctago) wurde Mittwoch mittag vom Staatsminister v. d. Rade durch Verlesung der Thronrede eröffnet. Die Thronrede kündigte die Vorlage des Staatshaushalts für die Finanzperiode 1912/14 an. Ferner wird die nachträgliche Genehmigung von vier bereits erlassenen Gesetzen, darunter die bekannte Feuerungszulage, erboten.

(Die bayerische Kammer der Reichsräte) genehmigte am Mittwoch die neue von der Abgeordnetenversammlung bereits angenommene Kotalbahnbörse mit dem Gesamtumfang von acht Millionen Mark. Sie begann darauf die Beratung über den Reichs-Lotterievertrag mit Preußen. Reichsrat hatte der erstatter Graf Grafstein den Lotterievertrag mit Kammer der Abgeordneten den Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt und der Regierung empfohlen, eine eigene bayerische Klassenlotterie einzurichten. Im Ausschuss des Reichsrats wurde jedoch der Vertrag mit Preußen genehmigt. Der Berichterstatter erklärte dem Namen, diesem Beschluß beizutreten. Auch der Finanzminister trat nochmals für die Vorlage. Dann beleuchtete v. Schanz sprach gegen die Vorlage. Die politische Seite der Vorlage, die wie die finanzielle zu ihrer Annahme bestimmen müsse. Daraus wurde die Vorlage mit allen gegen drei Stimmen angenommen. Die wählenden Bringen des königlichen Hauses hatten ebenfalls für die Annahme gestimmt.

(Der Verein deutscher Eisenbahner) trat am Mittwoch in Stuttgart zur diesjährigen Verbandssammlung zusammen. Nach der Eröffnungssprache des Präsidenten Rebin begrüßte Ministerpräsident v. Beizjafer die Anwesenden im Namen der württembergischen Staatsregierung. Der Minister erntete die Verdienste des Vereins um die Entwicklung

Tägl. Eingang von großen Neuheiten in allen Artikeln.

Grösste Auswahl.
S. Hoffmann Inh. Bernh. Jaitza **Markt 19.**
 Mitgl. d. Rab.-Spar-Ver.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten



MIGNON - KAKAO
 SCHOKOLADE

DAVID SÖHNE A.G.
 HALLE a.S.



Das von Ihnen bezogene Corbin hat sich hier gegen die Kräheneigenen ganz hervorragend gut bewährt. Die Weizenkörner, deren Mast mit Corbin nach Vorchrift behandelt wurden, von den Krähen vollständig gemieden, sodass in Zukunft die Weizenkörner vermieden werden können.
 Hilttergut Hohenerleben, (6. Staßfurt Le. poldehaly) 20. Jan. 1912.
 g. v. A. v. Krosigk.

Niederlage in:
 Merseburg, Eduard Klauß, Landwirt
 tägliche Bedarfsartikel.

Stenographie Stolze = Schrenk.

Am Donnerstag den 12. d. M., abends 1/9 Uhr, wird im Vereinslokal „Herzog Christian“ ein

Anfänger-Kursus für Herren und Damen

eröffnet. — Gefällige Anmeldungen (auch zu Privatkursen) erbeten bei Herrn Hoffmann, Blumenthalstraße 61, oder zu Beginn.

Schreibmaschinen-Unterricht

wird jederzeit erteilt bei Herrn Thiele, Lindenstraße 1.

Stenographen-Verein „Stolze“

Die Hilfe

Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst 2

Herausgegeben von Dr. St. Hamann

Setzt in wertvollen und sehr originalen Aufträgen der herausragenden Politik und Dokumentaristik ein getreues Spiegelbild unserer zeitlichen und sozialen Zustände dar. Die unterhaltende Zeit der „Hilfe“ bringt ausführliche, lebendige Schilderungen aller Vorgänge und Ereignisse aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Bezugspreis vierteljährlich 2,50 Mark. Bestellen Sie bitte unter Hinweis auf diese Rundfunkung ein kostenloses Monatsabonnement usw.

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“), Berlin-Schöneberg.



So so, also Sie

waren es, die mir
 Dr. Gentner's
 Weichseifenpulver
„Goldperle“

empfohlen hat. Herzl. Dank! Kaufe nur noch diese Marke, denn die den Paketen beiliegenden Geschenke sind nur praktische, reizende und brauchbare Gegenstände.

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Seifencreme

„Nigrin“:
 Carl Gentner I. Göppingen, Württbg.

Nieren-

und Blasenleiden finden durch Altbuchhorster Mark-Sprudel Starke rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohlthuend erleichtert. Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgeführt, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von 1000 N. Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. 1/2 Mk. 95 Wg. bei H. Sapper u. W. Reich, Droger.

Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen gefördert schnell und ohne Aufschlag.
 Merseburger Correspondent
 Abt. Annoncen-Expediton.



Alfred Becher,
 in der Gaisel, Nähe Markt.

Guten, beste Qualität, für alle Instrumente
 Reparaturen gut und billig.
 2. D.

Das selbstgemachte Kleid gewährt eine Fülle von Befriedigung und Freude, wenn es gut gelungen ist. Jede Dame, die Favoritschnitt verwendet, kann auf sicheren Erfolg rechnen. Anleitung durch das neue Favorit-Moden Album (60 Pf.) bei Marie Müller Nachflg., M. Merker & H. Sachse.

Fahrrad-Zubehör

Mantel, Luftschläuche, Glocken, Laternen, Pedale, Kettelketten, Aufspannen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
 Herm. Baar sen., Markt 3.

Verein für Feuerbestattung für Merseburg und Umgegend.

Eingetragener Verein.
 Jahresbeitrag nur 2 Mk. Auskunft erteilt der Vorstand.
 Die Gesamtkosten betragen z. Zt. bei Einäscherung in Leipzig einschl. Sarg, Ueberführung und aller Besorgungen etwa 150 Mk. Sie verringern sich auf etwa 120 Mk. durch eine Beitragsleistung des Vereins, die z. Zt. die Kosten der Ueberführung nach Leipzig deckt.
 Die Mitgliedschaft verpflichtet nicht, sich feuerbestatt. n zu lassen.



Marie Müller Nachflg.

M. Merker und H. Sachse
 empfehlen ihre

Neuheiten

Reise- u. Sporthüllen für Herbst und Winter.

Umpress- und Färbhilfs sowie Wasch- und Färbefedern er bitten schon jetzt, da später längere Lieferfristen beansprucht werden müssen.



Ritter Flügel Pianos

bewährte Weltmarke
 1911 Turin
 Grand Prix

Filiale Merseburg: Ober-Burgstr., Vertr. Rud. Meckert.

Von heute ab sind in meinem Geschäftshause wieder zwei weitere reichhaltige, gediegene, fertig gewaschene

Braut-Ausstattungen

ausgelegt, zu deren Besichtigung ich höflich einlade.

Gez. K. U.

Gez. M. T.

H. C. Weddy-Pönicke

Leinen- und Wäschehaus
 Halle a. S. Fernruf 292
 Leipzigerstr. 6.

Johannisbad,
 Johannisstr. 10 (1 Min. v. Markt).

Schmiedeberger Moorbäder,
 Russ.-lr.-röm. Bäder (Dampfbäder),

Kohlensäure, Schwefel-, Sauerstoff-, Fichtennadel- u. einfache Wasserbäder. Gute Hallerfolge bei Ischias, Nerven- und Herzleiden, Rheumatismus. — — — Fernspr. 245.

Gießgr. 1 Bettege.

Kaisermandat 1912.

Von dem Plane, während des Mandaters in Baracken zu wohnen, hat sich der Kaiser nach dem letzten Krankheitsanfall zurückgezogen...

Nach den Brigaden- und Divisionsmandaten beginnt am 9. September die große Aufklärungs- und Aufmarschbewegung...

Das Mandat spielt sich voraussichtlich im Königreich Sachsen weithin der Elbe und der benachbarten Provinz Sachsen ab...

Deutschland.

Das Wahlkomitee des ersten Berliner Landtagswahlkreises, das nach dem neuen Organisationsstatut der fortschrittlichen Volkspartei für Berlin gebildet worden ist...

Aus erster Ehe.

Roman von S. Couriss-Mahler.

(45 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja — mit Anstand und Würde von der Jugend wohlst nehmen, die man eine lächerliche Rolle spielt...“

gewählt und 1907 daselbst wiedergewählt, 1912 unterlag er in der Stichwahl dem sozialdemokratischen Kandidaten...

In der Sitzung der bayerischen Kammer wurde am Dienstag die Interpellation der Sozialdemokraten über die Nahrungsmitteleuerung beraten...

Das Dementi über die Erleichterung der Stellung des Ministeriums Hertling, das dieser Tage die bayerisch-offizielle Korrespondenz Hoffmann brachte...

Die Kriegsgeldmünze für Südwestafrika erhalten nach einer aus Schwimmlinde vom 5. August datierten Verordnung des Reichs auch alle diejenigen Militärpersonen...

Pottentottenbande unter Abraham Wolffs Beteiligung waren. Die Kämpfe sind auch in das Verzeichnis der Spangen zur Südwahlkreis-Deputation aufgenommen.

Der Reichsverein liberaler Arbeiter und Angestellter beschäftigt seinen ersten Vortrag, in dem es heißt: Neues politisches Leben unter den liberalen Arbeitern...

„Flucht vor der Seerespflicht.“ Wie der „Rhein-Weiß. Zig.“ aus Colmar berichtet wird, wurden 89 junge Leute aus dem Kreise Colmar...

In den Herbstübungen unserer Hochseefreitkräfte hat keine Presseberichterstattung gefehlt. Trotzdem bringt ein Berliner Lokalblatt einen von einem „Spezialberichterhalter“ verfassten Artikel...

Die Funktionäre der sozialdemokratischen Partei, namentlich die behaupten, sind in großer Verärtnis. Die bösen Genossen richten zu viel Angriffe gegen sie...

Eva trat zögernd näher und legte ihre bebende Hand in die der Mutter. Sie blinnte mit ihren großen, ernsten Augen zu ihr auf.

„Sprich nicht so zu mir. Ein Kind hat kein Recht, seinen Eltern zu zürnen. Du sollst mich nicht um Verzeihung bitten.“

„Mrs. Rotham zog ihre Tochter zu sich nieder auf einen Divan.“

„Komm, mein Kind, setz dich zu mir, laß dich ansehen — Wie schön Du bist! Du ahnest, glaube ich, Deinem Vater. Gehst es ihm gut?“

„Er ist gesund und wohl.“

„Du bist erst seit wenigen Monaten in Deines Vaters Haus. Das mußt ich nicht. Ich glaubte dich bei ihm.“

„Du warst bis dahin bei meiner Schwester Klara?“

„Ja, bis zu ihrem Tode.“

„Mrs. Rotham sah vor sich hin.“

„Sie war lebend von Jugend an, und verbittert Du wirst keine frohliche Jugend gehabt haben.“

„Es hat meine Schuld gegen dich vergrößert, daß Du in so trüben Verhältnissen aufgewachsen bist.“

„Kante Klara war gut zu mir. Und es ist ja auch nun vorbei. Ich habe jetzt Papa, der mich liebt, und meine Schwester Jutta.“

„Sie ist Deines Vaters Kind aus zweiter Ehe, nicht wahr?“

„Ja.“

„Und das sind nun Deine beiden liebsten Menschen, der Vater und die Schwester?“

Eva wurde glühend rot. Ihre Augen blickten zu Boden.

Mrs. Rotham entging ihre Verlegenheit nicht. Ihre Augen leuchteten verständnisvoll auf.

„Junge habe ich nicht lieber, sagte das junge Mädchen mit einem entschlossenen Ausdruck.“

„Ihre Mutter liebte ich interesselos empor.“

„Ah — Du hast Dein Herz schon verkehrt? Bist am Ende gar schon verlobt?“

Eva faltete die Hände fest zusammen und sah ihre Mutter tapfer an.

„Nach nicht verlobt. Papa gibt uns keine Einwilligung noch nicht.“

„Warum nicht? Hat er etwas gegen ihn einzuwenden?“

„Nur, daß er arm ist.“

„In Mrs. Rothams Augen bligte es freudig auf.“

„Arm? Und das ist alles, was Euch trennt?“

Eva nickte eifrig.

„Ja, weil ich auch arm bin und weil Götz auf einem Dorfe sitzt, daß er mit Euch überkommen hat und das ihn nicht einbringt.“

„Er muß sich ändern und aufrufen, und kann doch nicht vorwärtskommen.“

Eigentlich sollte er eine reiche Frau heiraten, — und er wollte auch. Aber

— ein liebes Mädchen blickte über ihr Gesicht — „er hat mich dann so lieb gewonnen, daß es nicht vermochte.“

Wir wollen lieber Not und Sorge miteinander tragen, als voneinander lassen.“

Mrs. Rotham wurde seltener weich und froh ums Herz.

„So lieb hast Du Euch?“ fragte sie leise und freudig.

„Ja, wie ein warmes lebendes Feuer flutete es zu ihrem Herzen, als sie merkte, daß Götz das ihre umschloß.“

Eine Welle lag sie tumm, ganz gebannt von diesem wunderlich weichen Gefühl. Dann sagte sie atemlos:

„Du bist es wohl auch, daß ich gekommen bin, mein liebes Kind, ist es nicht, daß Du dich zu Deinem Glück hinstellst.“

„Es ist ja gottlob mit Geld zu erlangen.“

Eva zuckte zusammen. Sie sah die Mutter an und las in ihren Augen, was in ihr vorging.

Und da sprach auch der Mann von ihrem Herzen.

Mutter tief sie, halberlitten vor Erregung.

Mrs. Rotham hatte diesen Namen aber doch gehört; und er rüttelte so mächtig an ihrem Herzen, daß heiße Tränen aus ihren Augen flüzten.

Tränen, wie sie diese Frau noch nie gemeint hatte.

„Imwilde zog sie Eva in ihre Arme.“

„Nenne mich noch einmal so, mein Kind. Ich würde nicht, wie lieb dies Wort klingen kann.“

„Mutter, liebe Mutter — wenn Du mir helfen könntest —“

„Ich wollte ganz vergessen, daß Du mir fremd geworden bist.“

Mutter, — Du hältst mein Glück in der Hand.“

Mrs. Rotham trug ihre Tränen und freudigste sanft das glühende, junge Gesicht.

„Wie leicht willst Du es mir machen, Deine Liebe zu erlangen.“

„Was ist das? Was ist das? Du hast mich lieb, nicht wahr?“

„Ich bin eine einfache Frau, mein Kind; bis heute wachte ich gar nicht, wie ein Kind ich gewesen bin.“

„Ganz und Rechtlich sind mir über alles gegangen.“

„Ich will doch nicht, daß Du mich lieb hast, sondern daß Du mich liebst.“

„Ich will doch nicht, daß Du mich liebst, sondern daß Du mich liebst.“

„Ich will doch nicht, daß Du mich liebst, sondern daß Du mich liebst.“

„Ich will doch nicht, daß Du mich liebst, sondern daß Du mich liebst.“

„Ich will doch nicht, daß Du mich liebst, sondern daß Du mich liebst.“

„Ich will doch nicht, daß Du mich liebst, sondern daß Du mich liebst.“

„Ich will doch nicht, daß Du mich liebst, sondern daß Du mich liebst.“

Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. Sept. Durch den Wagemut von Soldaten des in Remberg im Quartier liegenden 27. Infanterie-Regiments wurden gestern bei einem Brande fünf Kinder der von Schminke im ersten Stock eingeschlossenen Familie des Schmiedes Gaul vom Tode gerettet. Die braven Soldaten trugen mitten durch die Flammen die gefährdeten Kinder ins Freie. Vier Kinder haben allerdings schwere Brandwunden erlitten. — Die Staatsbahnstraße Halle-Halberstadt soll bei der Station Nachterstedt verlegt werden, und zwar soll sie näher das anhaltische Südliche Hügel berühren. — Anlässlich der Gartenbauausstellung tagte hier der Deutsche Privatgärtnerverband. Es wurden verschiedene Vorträge gehalten, u. a. von Hofgärtner Hofmann-Wilbengasse über das „Privatgärtnerwesen“. Als Ort der nächsten Tagung wurde Dessau genannt.

† Halle, 5. Sept. Feuerungsversammlung des Liberalen Vereins. Gestern fand hier eine sehr gut besuchte Feuerungsversammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Leinde und Landtagsabgeordneter Deltius referierten. Zum Schluss wurde folgende Resolution angenommen: „Zur Befestigung der unersetzlich gewordenen Fleischnahrung und der gesamten Lebensmittelversorgung fordern mehr als 1000 in den Zentralen versammelte Bürger und Hausfrauen der Stadt Halle a. S. von der Reichsregierung die Ermäßigung der Viehzölle, Aufhebung der Futtermittelzölle, Abänderung des sog. Fleischbesatzgesetzes und Aufhebung aller ungeschützten Grenzsperrungen und Einfuhrbeschränkungen.“ In der Debatte beteiligte sich u. a. auch der Sozialdemokrat Redakteur Düwelle-Berlin.

† Magdeburg, 5. Sept. Eine empfindliche Störung im Straßenbahnbetriebe wurde gestern Abend dadurch hervorgerufen, daß eine Sicherung im Schaltungskasten der elektrischen Stromabgabe am Brücktor durchbrannte. Auf allen Linien kamen die Wagen zum Stehen, und erst nach Verlauf einer Stunde war das Hindernis beseitigt.

† Erfurt, 4. Sept. Am Nonnensteig fiel heute die 4 Jahre alte Erna Hülsmann, während sie in der Gera Papierschiffchen schwimmen ließ, ins Wasser. Das Kind wurde von den Wellen fortgetragen und war, als es eine Straße stromabwärts aufgefunden wurde, eine Leiche.

† Mühlhausen, 5. Sept. Stieren erkrankte ganz plötzlich unter Anzeichen von Vergiftung das 4jährige Lämmchen des Maschinenbauers Franke von hier. Wenige Stunden darauf verschied es. Es wurde festgestellt, daß das Kind auf dem Spielplatz von Schoten des Goldregens gegessen hatte.

† Eisenach, 5. Sept. Der von den Hausfrauen mit großer Fähigkeit geführte Weltkrieg ist in ein neues entscheidendes Stadium getreten. In der gestern Abend abgehaltenen überaus zahlreich besuchten Versammlung des Hausfrauenvereins gab die Vorsitzende, Frau von der Groeben, bekannt, daß man mit einem hannoverschen Großfriseur ein Abkommen getroffen habe, wonach dieser vom 15. September ab täglich 3000 Liter Milch zum Preise von 20 Pf. das Liter hier an die Vereinsmitglieder zum Verkauf bringt. Vom 1. Oktober ab soll nach jedes Quantum geliefert werden. Freilich seien die Hausfrauen verpflichtet, dieses neue Abkommen anzunehmen und zu unterstützen und unter keinen Umständen von anderer Seite Milch zu nehmen, selbst wenn diese zu einem niedrigeren Preise angeboten werden sollte. Die Versammlung stimmte dem einmütig zu. Außer Milch sollen auch Butter und Eier zu annehmbaren Preisen von der Wollerei abgegeben werden.

† Jena, 4. Sept. Die Wasseralamität, die hier lange Zeit gefahrdrohend anhielt und wiederholt zur nächsten Absperrung der Wasserleitung nötigte, ist infolge Erhöhung neuer Quellen und durch stärkere Speisung der alten Quellen infolge des anhaltenden Regenwetters nunmehr gänzlich behoben. Es sind durch die fortgesetzten allerdings auch löstspieligen Schürfsarbeiten, die längere Zeit erforderlich waren, in den letzten Tagen Wasserden mit etwa 900 cbm Tagesleistung erschlossen und dem Leitungsnetz bereits zugeführt worden. Mit den seit Jahresfrist erbobten neuen Aufküssen sind der Wasserleitung jetzt täglich um 3000 cbm Wasser mehr zugeführt. Der vor einigen Tagen verlorene Nitrogenspeicher von Ullrich, der ein Vermögen von zwei Millionen Mark hinterließ, hat testamentarisch der Stadt Jena eine Stiftung von 30 000 M. zu Zweckzwecken zugewendet.

† Gotha, 4. Sept. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Strecke Gotha-Leinelsfeld. Hier stieß der Personenzug 525 mit einem Güterzug zusammen. Mehrere Wagen wurden beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

† Gera, 4. Sept. Dem Herzog Dürforster Roth in St. Gangloff (S. A.) wurde vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Klasse des Königl. Sächs. Albrechtsorden verliehen. — Die Färberei und Appreturanstalt von Louis Hirsch konnte heute auf ihr 75 jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums der Firma, wurden von dem Inhaber der Firma, Herrn Kommerzienrat Georg Hirsch hier, reichliche Stiftungen vermach. Herr Hirsch stiftete für den Be-

amtenpensionsfonds 100 000 M., außerdem 75 000 M. zur besonderen Verwendung für seine Beamten und weitere 25 000 M. zu der bereits bestehenden Louis-Hirsch-Stiftung, in Summa 200 000 M. Seinen langjährigen Protokuristen, Herrn Claus, nahm Herr Hirsch als Teilhaber in sein Geschäft auf.

† Aus Thüringen, 2. Sep. In diesem Jahre ist auf eine außerordentlich ergiebige Haselnußernte zu rechnen. Ihr Ertrag wird den Vorjahre weit über das Doppelte übersteigen. Trüchtereise aber beginnen viele Leute schon jetzt mit dem Einsammeln der Nüsse, obwohl dieselben noch viel zu grün sind, und zweifelsohne verderben werden. Nach den vielen Regenwochen ist vor Mitte September das Abreuten der Haselnußsträucher unzumutbar, denn erst wenn die Nüsschalen braun werden, sollte man mit dem Einsammeln beginnen. Vordrücktseits wird ja der Termin, wann mit der Nußernte begonnen werden kann, besamtzugeben. Viele Interessenten richten sich aber leider nicht nach dieser Verfügung, obwohl sie sich dadurch nicht nur strafbar machen, sondern auch selbst schädigen, weil das Sammeln unreifer, alsbald zusammenwuchernder Nüsse vergebliche Mühe ist. Kein Händler wird solche Ware kaufen.

† Plauen, 4. Sept. Der Voigtländische Anzeiger meldet: Der Regiergärtner Hermann Hänel lautierte in früher Morgenstunde seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf dem Wege zur Arbeit auf und gab auf sie mehrere Revolverkugeln ab. Die Frau wurde auf der Stelle getötet. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er kurz darauf starb.

† Leipzig, 5. Sept. Der Haushaltsplan der Stadt Leipzig für das Jahr 1913 wurde gestern dem Stadtvorstand zur Beratung vorgelegt. Der Etat schließt mit rund 60 1/2 Millionen Mark ab. Der Betrag, der durch städtische Abgaben aufzubringen ist, hat eine Höhe von über 26 Millionen erreicht. Eine Steuererhöhung wird aber auch im Jahre 1913 nicht eintreten.

Merseburg und Umgegend.

5. September.

** Das Kaiserabzeichen für hervorragende Schicksleistungen. Das Kaiserabzeichen für die im Jahre 1912 im Seebäder Kompanie haben im 4. Armeekorps die 6. Kompanie des 3. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 68 und die 2. reitende Batterie des Königsauer Feld-Artillerie-Regiments Nr. 74 erhalten.

** Stürmung der Volkshaus durch eine Reihe von Verbesserungen. In einem Erlass des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten an die königlichen Provinzialinspektoren heißt es: Wiederholt bemerke ich, daß es in hohem Maße erwünscht ist, eine größere Zahl von wissenschaftlichen Lehrern, welche für die Erziehung des Volkes besonders geeignet sind, durch Teilnahme an dem Kurzus für Lehramtskandidaten zu befähigen. Was die Lehrermisere betrifft, so mache ich von neuem darauf aufmerksam, daß ein gezieltes Fortschreiten der gegenwärtig allgemein als notwendig anerkannten, auf Steigerung der Volkshäufigkeit durch stärkere Betonung geistlicher Verbesserungen gerichteten Bestrebungen zu einem wesentlichen Teile mit von einer zweckentsprechenden Ausbildung der angehenden Lehrer abhängig ist. Viele sollen nicht bloß selbst gern und mit dem bestmöglichen Erfolg lernen, spielen, schwimmen usw., sondern auch befähigt werden, anderen Unterricht in solchen Verbesserungen zu erteilen. Soll dieses Ziel im vollsten Maße erreicht werden, so muß schon bei der Vorbereitung durch einen ihrer Eigenschaften angeheben, frischen und planmäßigen Unterricht ein bestimmtes Maß von Fertigkeit angeeignet und besonders auch Freude an geistlicher körperlicher Betätigung in ihnen geweckt werden. Hierzu ist es notwendig, daß nicht nur in den Lehrern, sondern auch in den Präparandenanstalten der Turnunterricht überall von Lehrern erteilt wird, welche dazu besonders vorgebildet und befähigt sind. Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß der Aufenthalt an der Landesanstalt strebenden Lehrern mannigfache Gelegenheit zur Fortbildung auch auf anderen Gebieten gibt.

** Unter Garten im September. Die nasse und kalte Witterung im August hat manche Arbeit behindert, die jetzt nachgeholt werden muß. Vor allem darf die Ausbreitung des Unkrautes nicht gebuldet werden, und es ist fällig, zu glauben, daß mit dem Eintritt des Herbstes feinerer Nachteil für den Garten daraus entsteht. Abgesehen davon, daß der Boden durch das Unkraut unmitelbar ausgezehrt wird, so entsteht durch die Reife und den Abfall der Samen die Gefahr der verheerlichen Vermehrung und Verunreinigung des Landes für das nächste Jahr. Wer deshalb diesem Uebel, das die meiste Arbeit verursacht, vorbeugen will, der heuge durch die gründliche Säuberung der Beete im Herbst vor, fange das Unkraut auf Haufen und verbrenne es. Denn der Komposthaufen ist der ungeeignete Platz für das Unkraut, weil hier die Samen ausreifen, und selbst bei jahrelanger Lagerung nicht an Keimfähigkeit verlieren, sondern bei der späteren Verwendung des Kompostes wieder zur Entwicklung kommen. — Wir machen Mitte September die ersten Ausläufer von Winterbinde, Nospingeln oder Feldsalz, Petricelle und Nöhren für's Frühjahr auf ungedüngtem Lande; auch Winterklee, Fenchel und zur Überwinterung bestimmte Treibgemüseforten sind zu säen, wenn eine intensive Ausnützung des Gartens betrieben werden soll, und die geeigneten Vorrichtungen dazu vorhanden sind. Mit dem Dingen ist aufzuhören; denn es ist kaum noch ein Nutzen davon zu erwarten. Das Ausfüllen der Kohlfurten und des Selleriees ist ebenfalls ganz zwecklos; denn es wird nicht die vollendete Ausbildung der Gemüse und Knollen, sondern nur eine Schwächung der Pflanzen damit erreicht.

Die Wäcker sind ja die wichtigsten Organe der Pflanze und ihre Erhaltung ist deshalb eine Lebensfrage. Im Blumengarten ist die Begiehung der abgeblühten Beete mit Herbstblättern auszuführen. Die Neuanlage von Staudenbeeten, das Verpflanzen der Zwiebelgewächse, die der Gärten, ist auszuführen. Der Sommergarten von perennierenden Pflanzen sind auf die Kultur zu versehen. Auch die Einfassung von ausdauernden Gewächsen an Beeten, Rabatten und Wegen sind zu erneuern, wenn sie durch üppiges Wachstum bereits zu groß geworden sind. Alle diese Arbeiten lassen sich bereits im September mit großem Vorteile ausführen. Die Pflanzen wachsen noch gut an und überwintern bei leichter Bedeckung gut, so daß die Frühjahrsvorbereitung des Gartens dadurch weitest erleichtert wird. Bei Rosen, Pfingststräucher, Obstbäume, Erdbeeren und Beerensträucher pflanzen will, bestelle sie schon im September und pflanze sie noch im Oktober. Alle Vorbereitungen dazu sind jetzt zu treffen. Je zeitiger diese Arbeit im Herbst erledigt werden kann, desto besser gelingt sie. Von den Obstbäumen ernten die alle demnächst geordneten Früchte. Verjüngte Almenen ist von Nachschneide die Güte der Früchte. Abgefallenes Obst wird zu Mus, Marmelade und Gelee verarbeitet. Die Herbst- und Winterforten geben die besten und aromatischeren Produkte. Das Einmachen der Kürbisse, Birnen, Weintrauben ist zu erledigen. Im Freien zur Ausschmückung des Gartens des Herbstes. Die ungenutzte Topfbläue an besseren September erwartete, doch vorerst nicht fertigen die verbleibende Entwicklung nachholen und hoffentlich noch eine Blütenfülle bringen, wie sie sonst nur im Hochsommer zu sehen ist.

** Unterstützt die Turnvereine. In Turnertreffen wird häufig und mit Recht darüber geklagt, daß trotz aller Anregung seitens der staatlichen Behörden manche Vereine den Bestrebungen der Turnvereine sehr teilnahmslos gegenüberstehen und ihnen noch nicht die Beachtung und Unterstützung gewährt wird, die sie verdienen. Gerade in der jetzigen Zeit, wo die Jugendbewegung, von oben her angeregt, modern geworden ist, sollte man sich darauf besinnen, was betr. der Jugendpflege die Turnvereine leisten geleistet haben. Abgesehen davon, daß die Turnvereine der Deutschen Turnerschaft auf nationaler Ebene stehen und bei jeder Gelegenheit patriotische Stimmung ihrer Mitglieder pflegen und fördern, haben sie schon seit hundert Jahren die körperliche Erziehung und Erleichterung der Jugend als ihre Hauptaufgabe betrachtet. Eine Fülle von ungenügender Arbeit, die aber den einzelnen, dem Volk und dem Vaterland von großem Nutzen ist. Es gibt keine Gemeinlichkeit in anderen Ländern, die höhere nationale Arbeit leisten und in dieser Beziehung mehr Erfolge aufzuweisen hat, als die Vereine der Deutschen Turnerschaft. Möchten daher die Turnvereine bei allen ernst denken, vaterlandsliebenden Deutschen mehr Beachtung und mehr Unterstützung durch die Tat finden. Ihr Vortreten ist es, nicht unbillig die Jugend zu schaffen und vor allem die letztere vor all der ihr drohenden Gefahren leiblicher, sittlicher und vaterlandloser Art zu schützen. Besonders sollten die Eltern und Lehrern der schulpflichtigen Jugend nicht verfehlen, diese den Turnvereinen zu unterstützen.

** Das Verhalten des Publikums gegenüber den Luftfahrzeugen, die im bevorstehenden Kaiserjubiläum Verwendung finden, werden von amtlicher Seite folgende Ratssätze veröffentlicht: Es ist verboten, die Landungsplätze der Luftfahrzeuge zu betreten, sich Flugzeugführern, die im Gelände an ihrer Maschine arbeiten, auf mehr als 300 m zu nähern, in der Nähe von Luftschiffen und Flugzeugen zu rauchen, Luftfahrzeuge die aufsteigen wollen, ist weitzin, besonders in der Fahrtrichtung Platz zu machen. Das Landen von Flugzeugen ist für die in der Nähe befindlichen Personen gefahrbringend. Ist ein Ausweichen nicht mehr möglich, so empfiehlt sich ein Hinsetzen auf den Boden. Die Militärverwaltung übernimmt für Unfallschäden durch unachtsames Verhalten der Turner und Luftfahrzeuge, entstehen feinerer Veranwortung. Den Anordnungen der militärischen Absperrensformandos ist Folge zu leisten. Rasche Hilfeleistungen bei Unfallschäden von Luftfahrzeugen wird von jedermann erbeten. Es empfiehlt sich außerdem, sofort die nächste Turnabteilung zu benachrichtigen und der Wundärztlichen in Wägen bei nächster Stelle und Art des Unfalles telegraphisch mitzuteilen.

** Am Mittwoch nachmittag besichtigte Dr. Hans Gähne, der neue Direktor des Provinzial-Museums zu Halle, längere Zeit die Ausgrabungen auf der Altenburg und sah sich später auch noch die Privatmann Bergische Sammlung an. — Die Ausgrabungen sind am Mittwoch abgebrochen worden und werden erst im kommenden Frühjahr 1913 von Frau Baumann-Schubert wieder aufgenommen werden. — Sicherem Vermögen nach ist durch eine fällig abgehaltene Konferenz das Hierbleiben sämtlicher Häuser bei den Ausgrabungen gemacht wurde gestiftet. Dieselben werden als Baumann-Schubert-Museum in besonderen Räumen aufgehoben und später zweimal wöchentlich dem Publikum zugänglich gemacht werden.

** Über das Befinden des Hinerzeit in einem Grundstück der Oberaltburg durch einen unglücklichen Zeitschickung der verletzten Knochen M. sind wir in der Lage günstiges melden zu können. Der selbe hat seit einigen Tagen das hiesige Krankenhaus verlassen und ist jetzt in einem guten Zustand. Die Regel hat freilich bis jetzt nicht einfernt werden können, befindet sich also noch im Bsp. r.

** Aus unferm Stattport wurde uns heute von freundlicher Hand ein völig weicher runder und viel in der

Anzeigen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die
Redaktion den Publikums gegen-
über keine Verantwortung.

Verzehrungshalber
wird zum 1. Oktober eine schöne,
französische Wohnung frei, bestehend
aus 2 großen zweifelh. Zimmern,
2 kleinen einseit. Zimmern, Küche,
Kammer und Zubehör, ist sehr
preiswert zu vermieten.
Kulde, Lindenstr. 19.

Hochherrsch. 8-Zimm.-Wohnung
Mädchenkammer, Bad, Jannell,
Schraubstimm, 2 Balkone, 2 Keller
und Bodengelaß sowie 380 qm
Garten wogungs halb f. 1300 Mk.
per 1. 10. zu vermieten. Näheres
Christianenstraße 5, part.

Globigauer Straße 8 ist die
2. Etage zum 1. Oktober oder
später zu vermieten.

Gottthardstraße 20
ist die 2. Etage, bestehend aus
3 Stuben, 3 Kammern, Küche,
Bodenkammer u. c., zu vermieten
und 1. Oktober et. zu bestehen.

Kreuzl. Wohnung.
4 Zimmer, Küche, Bad, Jannell,
Gas, reichl. Zubehör, per 1. 10.
für 420 Mk. zu vermieten
Christianenstraße 5, part.

Halleische Str. 17
ist die Hälfte der 2. Etage mit
Erdkammer, bestehend aus 4 Wohn-
räumen, Küche, Bodenkammer u.
Kellergehöft, ein einzelne ruhige
Mieter per sofort oder später zu
vermieten Preis 300 Mk. or. anno

Eine untere u. obere Wohnung
zu vermieten, zum 1. Okt. zu be-
stehen. Zu erfragen bei
Frau Graf, Neumarkt 42.

Wohnung
für 200 Mark sofort oder 1. Okt.
zu vermieten. Offerten erbitten
unt. A S 102 an die Exp. d. Bl.

Eine geräumige Wohnung, 5-6
Zimmer mit reichl. Zubehör, wird
für 1. Jan. 1913, möglichst Nähe
des Seminars, zu mieten gesucht.
Off. u. P. an die Exp. d. Bl.

Einzelne Stube wird von
einem Fräulein zu miet. ges.
Off. u. P. an die Exp. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer
per 15. Sept. oder 1. Okt. zu ver-
mieten. Breite Str. 1.

Bessere Schlafstellen
für 3 Herren sowie für ein ein-
ständiges, junges Mädchen
Globigauer Str. 11, pt.

Freundliche Schlafstelle offen
Burgstraße 17.

Fabrikgrundstück
mit zwei je ca. 200 qm großen
hellen Arbeitsräumen
mit elektr. ohne Holbeard.-Masch.
und Lokomotive (12 Hkm.) sofort
zu vermieten oder zu verkaufen.
Näheres bei
G. Knudt, Merseburg,
Friedrichstr. 11.

Restaurant
in Merseburg auf Vie-pacht sofort
oder 1. Oktober an tüchtigen Wirt
zu vergeben. Offerten erbitten
unt. A S 101 an die Exp. d. Bl.

1500-2000 Mark
sofort oder 1. Oktober zu leihen
gesucht. Offerten unter H 50 an
die Exp. d. Bl. erbeten.

12000 Mark
werden zum 1. Oktober als erste
und alleinige Spardotiel von pünkt-
lichem Zinszahler u. Selbstver-
walter zu leihen gesucht. Offerten unter
A P an die Exp. d. Bl. erbeten.

Unterhalt. Nähmaschine
zu verk. Or. Ritterstr. 7, part.

Schaufelbadewanne
zu verk. Naumburger Str. 33, 1

2 Badewannen und
1 Hausrolle
billig zu verkaufen
Bahnhof Merseburg.

1 groß. Fenesterritt u. **2 Fenesterräden**
preiswert zu verkaufen
Breite Straße 24, 1.

Establishment „Reichstrone“.

Sonnabend den 7. September 1912, abends 1/2 8 Uhr.
:: großes Extra-Militär-Konzert ::
von der gesamten Kapelle des 8. Thür. Inf.-Reg. Nr. 153
aus Altenburg.

Leitung: Königl. Musikmeister W. Büchner.
Gewähltes Programm u. a. Schlachtenpolpourri v. Caro.
Parten im Vorverkauf a 50 Pf. in den Zigarrengeschäften von
Diebold und Frabner.
Gäml. Militärvereine erhalten Vorzugsarten a 40 Pf. 3 Stk.
1 Mk. in Zigarrengeschäft von Altendorf.
Aktives Militär halben Kassenspreis.

Nach dem Konzert: Ball.

Establishment „Bürgergarten“.

Sonntag den 8. September, ab 3 Uhr nachmittags
: grosser Volksball. :
Musik: Stadtabelle.
Eintritt frei! — Neueste Tänze. — Eintritt frei!
Hochachtungsvoll Jul. Duellma.

Reuschberg-Dürrenberg.

Gasthof „Zum Stadlerwerk“.
Die Sunnenschlacht bei Reuschberg.

Festspiel zur Neunhundertjahrfeier der Kirche zu Reuschberg,
von P. em. Jannian-Reuschberg.

Spieletage: Sonntag d. 8., Montag d. 9., Dienstag d. 10.
und Mittwoch den 11. September.

Anfang am Sonntag den 8. September, abends 6 Uhr, an
den übrigen Spieletagen abends 7 Uhr.

Preise der Plätze: Am Sonntag den 8. September: Serrlich
2 Mk., 1. Blag 1 Mk., 2. Blag 50 Pf.; an den übrigen Tagen:
Serrlich 1 50 Mk., 1. Blag 1 Mk., 2. Blag 50 Pf.

Vorverkaufsstellen: Goldschmidt & Massenbach in Reuschberg,
Kaufmann & Schimpel in Porbitz. Darleibt und an der Stelle
Zugbäder zu 50 Pf.

Der Reinertrag dient zum Bau eines Gemeindehauses in Reuschberg.

Ein echter, engl. Vintischer
preiswert zu verkaufen. Zu er-
fragen Friedrichstraße 3, 1.

1 gestreifter Voger
(Küde) rafferein, Stammbaum,
preiswert zu verkaufen
Cinnyon-Theater Merseburg.

Mittleres, leichtes Pferd,
schwerer Zieher u. flotter Gänger,
preiswert zu verkaufen
Richard Schumann, Lauchitz, Str. 21,
Tel. Nr. 423.

Zu kaufen gesucht
ein alt erhaltener Dauerbrenner,
nicht über mittlere Größe.
Zahheber, Krausenort.

Prima Rospfleisch,
extra feine Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Rospfleischerei,
Hitzberg 2. Telefon 264.

Mehrere Fuhren
Weizen- u. Gerstenspreu
liegen zum Verkauf bei
Fr. Bohle, Kleine Sixtistrasse 1.

KAUMANN'S welt-berühmte Näh-Maschinen
für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschebügeln
und zur modernen Kunstnäherie.
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen
Nachzahlung. Heelle Garantie. Unterricht gratis.
Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Wasch-
maschinen neuester Konstruktion.
Wringmaschinen mit prima Gummilwalzen.
Neue Bezüge auf alle Wringmaschinen sofort.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Nähmasch.-Fabg. Rep.-Werkstatt

Habe meine regelmäßigen

Sprechstunden
von 9-1 u. 3-5 Uhr wieder
aufgenommen.

Dr. med. Brennecke,
Spezialarzt für Magen-, Darm- u.
Stoffwechselfehlgkeiten.

Galle a. 6., Anhalterstr. 9b.
Den verehrten Einwohnern
von Merseburg und Umgebung
zur gef. Nachricht, daß ich Burg-
straße 18 ein

Zweigeoschäft
eröffnet habe und bitte, mein
Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.

Hochachtungsvoll
Otto Heise,
Dampfmach- und Färbereianstalt
„Edelweiß“.

Sixtitor 3. Sixtitor 3.

Blaue Chevrots

zu Kostümen
offert als Spezialität in allen
Preislagen

Rosera Nachf.,
a. d. Geisel 6



Erhaltleschilder in allen Größen.

offene Beine,

Kramphadergeschwüre, Hautent-
zündungen, dann dringt Ohren-
Jucker, „Galuderna“ rasch Er-
leichterung. „Aeril“ warm empf.
Dose 50 Pf. u. 1 Mk. (stärkste Form)
bei A. Rubber u. W. Riedlich, Drog.

Freitag den 6. d. M. abends
9 1/2 Uhr

Monats-Verammlung
im Vereinslokal „Schultze“.
Vorher: Übungsstunde. Wohl-
reiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Ges.-Ver. „Iris“

Funkenburg.
Sonntag den 8. Septbr. 1912,
von nachmittags 3 Uhr u. abends
8 Uhr an.

Krönzchen,
verb. mit großem Preisregeln
(Barfiansregeln).
Gähe willkommen
Der Vorstand.

Treibnütz

Sonntag den 8. September
:: Gratedankfest, ::
von nachmittags 3 Uhr ab

Ballmusik,
moju freundlich einlobet
Frz. Heber.
Musik: Merseburger Stadtabelle.

Abendorf.
Sonntag den 8. September
lade zu meinem

Gratedankfest
freudlich ein. Th. Wirthardt
Freitag

Schlachtefek
Allerth, Amtshaus 17.
Freitag

Schlachtefek.
Richard Zepper, Neumarkt 45.

Hubolds Restauration

Seute
Schlachtefek.

Reinigungsheirat.
Pensionsber. mittl. Staats-
beamter in Halle, 37 J., Land,
2500 Mk. Einkommen, freigeig bis
4000 Mk., sucht Lebensgefährtin.
Nest. wird auf junge Dame oder
Witwe nicht unter 25 J. von
guter Mittelfigur, dunkel- oder
schwarzhaarig, Aussteuer und
etwas Vermögen. Beding. aus-
drückl. Verzeihlich, und beständ.
Charakter. Off. mit Bild unter
Gebühr K M 10 an die Exped.

Zum Servieren

empfehl ich
Anna Reinhardt, Neumarkt 32.

Verfeite Verkäuferin
sucht per 1. Okt. Stellung.
Werte Offert. unt. FP an die
Exped. d. Bl. erb.

General-Hauptagenten

erhalten bei einer in Deutschland
genehmigten Kranken- u. Unfall-
Versicherungs-Gesellschaft feste
Aufstellung bei gutem Einkommen.
Off. an Subdirektion der „Unitas“
Versicherungs-Gesellschaft Berlin-
Wilmersdorf, Soltaustr. 17.

Zuckertabrik Körbisdorf

A.-G.
Kampagne-Beginn Donnerstag
den 26. September. — Arbeiter-
Annahme Mittwoch den 25. Sep-
tember, nachmittags 2 Uhr.

2 tüchtige Violinisten
zur Salomuskapell führt
Hotel Zeichmann, Ammendorf.

1 Arbeitsbursche

sofort gesucht W. Borsdorf.

Franen

:: für Landwirtschaft ::
werden noch angenommen.
Richard Klaub, Weissenfester
Str. 20/22.

Junge Mädchen
zur gründlichen Erlernung des
Fusshages nimmt an
H. Hoffmann, Burgstr. 7, I,
Ginauna Zieher Keller.

Suche zum 1. 10.
ein jüngeres Zweitmädchen.
Frau Decker, Neumarkt 36.

Junges Mädchen für Vor-
mittagsstunden zur
Aufwartung
per 1. Okt. gesucht. Wo? sagt
die Exped. d. Bl.

Jüngere Aufwartung
für vormittags sofort gesucht
Karlstraße 15, part.

1 blauer Beutel mit ca. 15 Mk.
Inhalt verloren. Der ebrl. Finder
wird gebeten denselben gegen
gute Belohnung in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Verl. 1 Postmonnaie mit Inhalt.
Abbau. g. Bel. i. d. Exped. d. Bl.

Aut verlanst
beim Gratedankfest in Gausa.
Abzugeben dafelbst im Gathhof.

Schluss der
Anzeigen-Annahme
für den „Correspondent“
9 Uhr vormittags.

Im Interesse der Auf-
traggeber bitten wir um
gefl. Beachtung dieser
Schlusszeit.

Größere Anzeigen
wolle man am Tage vorher
abgeben.

Gleichzeitig teilen wir
mit, daß
die Expedition von abds.
7/8 Uhr ab geschlossen ist.

Expedition
des Merseb. Correspondent.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Wählung von unsern Leserkreisen; bei Bestellung ins Haus durch unsern Redakteur in
Stadt und auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Zuschlag. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags.
— Sendet unsere Originalzeichnungen ist nur mit bester Ausführung gestattet.
— Für Rückgabe unersandter Einsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Vertiefung nach allgemeiner
Anschlagung 10 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., auswärtsige pro Seite
20 Pf., im Monatsblatt 40 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechende Aufschlag.
Geld für Übersetzungen nach Vereinbarung. Für Nachwechungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach Anbeter mit Vertiefung. Erfüllungsort Merseburg.
— Annahmestunde für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr, Samstagsmorgen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 203

Freitag den 6. September 1912.

38. Seite

Die Gemeindehufen von Fürstenwalde.

Das Streben aller zielbewußten und volksfreundlichen Agrarpolitiker geht heutzutage dahin, große Güter nach Möglichkeit zu zerteilen und kleine Parzellen zu schaffen, auf denen eine erhebliche Anzahl von kleinen und mittleren Landwirten als Besitzer oder wenigstens als Pächter scharfen und wachen und ihre irdischen Auskommen haben können. Erfreulicherweise ist es doch schon gelungen, die Behörden bis zu einem gewissen Grade für diesen löblichen und volkswirtschaftlich so wichtigen Zweck zu erwärmen; Millionen werden von der Regierung und vom reichlichen Kommunern hergegeben, um die innere Kolonisation zu fördern, um der nützlichen Werteschöpfenden Tätigkeit des kleinen Landmannes durch Verpachtung von Land die nötige Unterlage zu verschaffen. Nur wenn auf diesem Wege mit Energie und unter Aufsicht der unumgänglichen rötigen Mittel fortzufahren wird, kann eine Verbindung unserer agrarwirtschaftlichen Verhältnisse herbeigeführt und die Überflutung unserer großen Städte mit proletarischem, vom Lande hereinfließenden Elementen verhindert werden.

Die Städte haben daher ein eigenes brennendes Interesse daran, die innere Kolonisation zu begünstigen und, soweit es an ihnen liegt, die Ansiedelung kleiner Landwirte auf Parzellen oder die Verpachtung von Land an solche Kleinrentner zu fördern. Leider erhalten wir aus einer der den Toren Berlins liegenden Stadt Runden, wo ein gerade umgekehrtes Verfahren eingeschlagen worden ist.

In Fürstenwalde an der Spree gibt es von alters her neben ausgedehnten Waldungen noch einen größeren ländlichen Besitz, der in einzelnen Stücken an Adelsbürger der Stadt verpachtet war, die in saurer Arbeit sich und ihre Familien von dem Ertrage des Landes nährten. Für einen erheblichen Teil dieser „Gemeindehufen“, der insgesamt ein Areal von ungefähr 520 Morgen umfaßt, war die Pachtzeit jüngst abgelaufen, und nichts wäre natürlicher gewesen, als daß diese Leute, die das Land bisher in Pacht und Kultur hatten, es wiederum in Pacht erhalten hätten. Man fragte auch seitens der städtischen Forstverwaltung bei ihnen an, ob sie die Hufen wieder zu demselben Pachtsystem haben wollten. Die meisten waren damit einverstanden. Einige aber wollten weniger Pacht zahlen.

Einige Pächter als Pächter einige jedoch einwer Ausmaß nachträ würden in die tanzweise v. No dieser 9 Mt. erhielt bevorzweid dieses Ein Pacht arbeit waltung Maßstab fortzuar zembel hundert unferes wägung politisch



lo unanfechtbar sein wie nur möglich — weislich und modern sozialpolitisch ist es nicht. Es wäre dringend zu wünschen, daß in ähnlichen Fällen die Verpachtung in einzelnen Stücken an kleine Landwirte zur zwingenden Bedingung gemacht wird. Sollte es nicht möglich sein, dem Beschluß der Stadtverwaltung noch nachträglich einer Revision zu unterziehen? — Was spielen gegenüber dem Wohlgehen einer Reihe von Familien die paar hundert Mark im Stadtdafel für eine Rolle! Man kann sich denken, von was für Gefühlen die Leute besetzt sind, denen nun plötzlich das Land, auf dem sie seit unendlichen Jahren gedient und gewirtschaftet haben, unter den Füßen weggezogen werden soll.

Charakteristisch ist es übrigens, daß die 12 Sozialdemokraten, die im Fürstwalder Stadiparlament sitzen, einstimmig für die Verpachtung der Gemeindehufen an den Großrentner v. Mosenberg eingetreten sind. In dieser Weise treibt die Sozialdemokratie praktische Politik für den kleinen Mann!

Gleichzeitig mit dieser Angelegenheit erregt in Fürstenwalde b. besonders Aufsehen die Nicht-Wiederverpachtung von Kirchenhufen an die bisherigen Pächter, die ebenfalls seit langen Jahren den betreffenden Acker in Kultur gehabt hatten. Diese Hufen sind in einem Güterbesitz im benachbarten Die Palmniden zugefallen; es handelt sich insgesamt um etwa 400 Morgen. Da die Frage der Art und Weise der Verpachtung noch in einem Prozeßverfahren auf ihre Rechtmäßigkeit untersucht wird, so wollen wir auf die ziemlich komplizierte rechtliche Seite der Angelegenheit hier nicht eingehen; wir meinen aber, daß auch hier soziale Erwägungen dahin hätten führen sollen, den bisherigen Inhabern das Land auch weiter zu verpachten.

Zentrumsamnahme und Militärbehörde.

D. E. K. Vier katholische Kapläne wurden, wie schon gemeldet, vom Diebstahlsprozess-Kriegsgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie gegen einen Bezirksoffizier in ihrer Stellung als Ersatzreserveoffizien eine falsche gemeinsame Bescheinigung eingereicht hatten, die noch dazu die Drohung enthielt: „Falls die Sache nicht in einer für sie befriedigenden Weise geregelt wird, sehen sich Unterzeichnete leider genötigt, die Bestrafung katholischer Geistlichen durch ihre Abgegebenen im Landtage zur Sprache zu bringen.“ Offenbar war die Meinung, daß die Militärbehörde sich durch die Übermacht des Zentrums moralisch genötigt fühlen würde, vor den Herren Kaplänen zurückzuweichen. Darin haben sich diese freilich getäuscht, aber immerhin hatte ihre Verurteilung ans Oberkriegsgericht den Erfolg, daß dieses die gesetzliche Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis in Festungshaft umwandelte, was ja sonst nur bei Offizieren üblich ist. Dennoch ist die „Lothringer Volksstimme“, das Zentrumsblatt des Bischofs Benzler, außer sich, daß die Kapläne nicht freigesprochen und der Bezirksoffizier bestraft wurde, und sie erlaubt sich den Satz: „Wir bedauern den Fall von ganzem Herzen und fürchten, daß bei den zahlreichen Einquartierungen und schon bei den nächsten Manöverübungen im Lande seine bedauerlichen Folgen zutage treten werden.“ — Also weil katholische Kapläne zu Recht verurteilt worden sind, sollen die Soldaten nach der deutlichen Aufforderung der „Volksstimme“ in der Wanderverszeit von den Einheimischen schlecht behandelt werden. Soffentlich wird die Militärbehörde es beweisen, daß sie sich durch solche Drohungen nicht beirren läßt.

Zur Fleischsteuerung.

Die Schneberger Stadtverordnetenversammlung beschloß sich am Montagabend mit dem Antrag der liberalen Fraktion, den Magistrat zu eruchen, selbständig oder gemeinsam mit den anderen Gemeinden Groß-Berlins bei den gesetz-

gebenen Körperchaften geeignete Schritte zur Beseitigung der herrschenden Lebensmittellage zu unternehmen. Oberbürgermeister Dominicus erklärte, daß der Magistrat mit der Stadtverordnetenversammlung darüber einig sei, daß eine empfindliche Lebensmittellage bestehe. Der Magistrat habe sich vom Städtischen Amte eine Übersicht über die Entwicklung der Fleischpreise aufstellen lassen, aus der zu entnehmen sei, daß besonders die Schweinefleischpreise eine außerordentlich hohe Höhe erreicht haben. Der Magistrat habe sich bereits mit dem Magistrat der Stadt Berlin in Verbindung gesetzt und ihn aufgefordert, die Initiative in Groß-Berlin zu ergreifen. Ferner bitte der Magistrat die Versammlung, eine aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung bestehende Deputation zu wählen, die beraten soll, wie der Teuerung noch entgegenzuarbeiten sei. Die Versammlung nahm einen entsprechenden Antrag an.

Der Stadtrat von Mannheim hat an die Landesregierung eine Eingabe gerichtet, in der die Meinung vertreten wird, daß die Fleischsteuerung nur durch eine generelle Fleischsteuer der Vieheinfuhr begegnet werden kann. Er hat auch bereits einen Probeversuch mit Gefrierfleisch gemacht und würde, falls der Bundesrat die Möglichkeit zur Einfuhr schaffe, solches vom Hamburger Hafen beziehen und es von dort die Weiterverteilung bestellenden Fleischern zum Verkauf bringen lassen. Schweinefleisch könnte für 60 bis 65 Pfg das Pfund verkauft werden. Sehr billig würde sich der Verkauf von in gefrorenem Zustande aus China eingeführtem Wild und Geflügel stellen. Der Verkauf könnte nach Mitteilungen der Veterinäre allerdings erst von November bis März betätigt werden, wenn bis dahin die Einfuhr überhaupt schon möglich wäre.

Die rhein-keßigen Landgemeinden werden durch ein Rundschreiben erucht, sich einer Eingabe an der Groß-Ministerium des Amtes anzuschließen, die mit einer eingehenden Begründung das Ersuchen enthält, bei der Reichsregierung an maßgebender Stelle um Aufhebung des Jolles für die Einfuhr von Vieh aus Dänemark vorstellig zu werden. Eine Anzahl von Gemeindevertretungen haben sich bereits der Eingabe angeschlossen.

Die Fleischsteuerung zu Marienwerder hat beschlossen, die Preise für sämtliche Fleisch- und Würstwaren so weit zu erhöhen, daß wenigstens die Selbstkosten gedeckt werden. Die Zunahme macht das öffentlich bekannt und läßt darauf folgende Bemerkungen: Sobald die Landwirtschaft ihrer Pflicht, Schlachtvieh in genügender Anzahl und zu angemessenen Preisen zum Angebot zu bringen, nachgekommen sein wird, oder die deutsche Reichsregierung endlich das allgemeine Volkswohl über die Agrarinteressen stellen und das fehlende Quantum Schlachtvieh vom Auslande unter Zollberabsetzung und Aufhebung der überflüssigen Schranken hereinlassen wird, so soll es uns eine Freude sein die Preise wieder herabzusetzen.

Für die Sozialdemokratie ist die Maßlosigkeit der Regierung natürlich Wasser auf die Parteimühle. Überall wurden Protestversammlungen veranstaltet. Der „Vorwärts“ verzeichnet neuerdings solche Versammlungen aus Leipzig, Braunschweig, Mannheim, Jena usw., sowie sozialdemokratische Anträge an die Lübecker Bürgerschaft, die Stadtverwaltungen von Elberfeld, Mainz, Düsseldorf.

Die Regierungen der Einzelstaaten sowohl wie die Reichsregierung verbleiben nach wie vor taub gegen alle Vorstellungen und Eingaben. Einzig und allein die bayrische Regierung läßt etwas von sich hören, aber angeht die allgemeine Teuerung ist es auch danach. Wie nämlich die Dr. Pichler'sche „Donau-Zeitung“ schreibt, darf angenommen werden, daß die bayrische Regierung sich einem eventuellen Antrag im Bundesrat auf Zulassung der Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch nicht widersetzen wird. Das wäre ja schon etwas, wenn es auch noch so wenig ist.